

# National-Zeitung

DAS BLATT DER NATIONAL-DEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS

Ausgabe Berlin Jahrgang 12 Nr. 224

Freitag, 25. September 1959

15 Pfennig



## Das aktuelle Porträt:

### Dr. Vaclav Smetáček

Ein neuer Name unter Berlins Dirigenten: Dr. Václav Smetáček – und eigentlich wiederum kein neuer Name; denn man kennt den ausgezeichneten Prager Musiker schon von verschiedenen Gastkonzerten, die er an der Spitze der Berliner Klangkörper in den letzten Jahren gab. Aber nun wird der Künstler in engere Bindung zum demokratischen Berlin treten, indem man ihm die Leitung von 12 bis 15 Konzerten der neuen Saison des Städtischen Berliner Sinfonie-Orchesters angetragen hat. (Bekanntlich wird er sich in die Leitung der dieswinterlichen Konzerte mit Gerhard Hergert und Paul Dörrie teilen). Man darf von Smetáček, dem erfahrenen Orchestererzieher, viel erwarten. Schon die ersten beiden, von ihm geleiteten Konzerte haben erkennen lassen, daß dieser Dirigent unserem Musikleben neue Impulse mitzugeben vermag.

Etwas Frisches, Temperamentvolles geht von Dr. Smetáček aus, der 1906 in Brno geboren wurde. Eine vielseitige künstlerische und wissenschaftliche Ausbildung schuf die Grundlage für seine spätere Dirigententätigkeit. Der junge Musiker hat nicht nur am Prager Konservatorium Oboe, Komposition und Dirigieren gelernt, sondern gleichzeitig an der Prager Universität Musikgeschichte, Philosophie und Aesthetik studiert. Drei Jahre lang war Smetáček erster Oboer der berühmten Tschechischen Philharmonie, daneben jahrelang Mitglied des Prager Bläserquintetts. Dann aber zog es ihn aufs Dirigentenpult, und er vertauschte die Oboe mit dem Stab. 1934 sehen wir Smetáček als Dirigent des Prager Rundfunks. In diesen Jahren trat er besonders mit Kantatenaufführungen (von Bach bis Smetana und Dvorák) hervor – eine Gattung, der noch heute seine besondere Liebe gilt.

1943 wurde der Künstler an die Spitze des Sinfonie-Orchesters der Stadt Prag berufen. Als Direktor und Chefdirigent dieses Kollektivs hat er sich in der Tschechoslowakei, aber auch bei zahlreichen Gastreisen ins Ausland, nach der DDR, Polen, Rumänien, Ungarn, Italien usw., einen internationalen Namen erworben. Bekannt ist seine Mitwirkung beim Prager Frühling, wo Smetáček auch in den Kreis jener Dirigenten einbezogen wurde, die traditionsgemäß das Festival mit Smetanas „Vaterland“ eröffnen.



Auf keinerlei Stil oder Epoche spezialisiert, liegt dem Künstler jede Art von Musik, die er mit plastischen Strichen und kräftigen Farben nachzeichnet. Ein gesunder, lebensvoller Musiker: so könnte man Smetáček am besten charakterisieren. Daß er, der geborene Tscheche, sich in erster Linie als Anwalt der klassischen und zeitgenössischen Musik seines Volkes fühlt, erscheint selbstverständlich. Und er verhehlt auch nicht, daß er es zu den schönsten Aufgaben seiner Berliner Tätigkeit zählt, die Musik seiner Heimat (von Smetana bis Martinu) in möglichst guten Wiedergaben zum Klängen zu bringen. Andererseits sieht er in dem Berliner Wirken eine gute Möglichkeit, neue deutsche Werke kennenzulernen und später mit seinem Prager Orchester aufzuführen.

Ein Austausch Berlin-Prag liegt ihm überhaupt am Herzen – er findet zunächst mit der Aufführung des Brahmschen „Deutschen Requiem“ im März 1960 seinen Ausdruck: die Wiederholung des Berliner Konzerts wird wenige Tage später in Prag erfolgen. Dr. Smetáček, der seit 1945 auch eine Professur am Prager Konservatorium innehat, freut sich auf seine schönen Berliner Aufgaben, auf sein neues Berliner Publikum, auf sein neues Orchester.

Kr.